

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mittelleuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

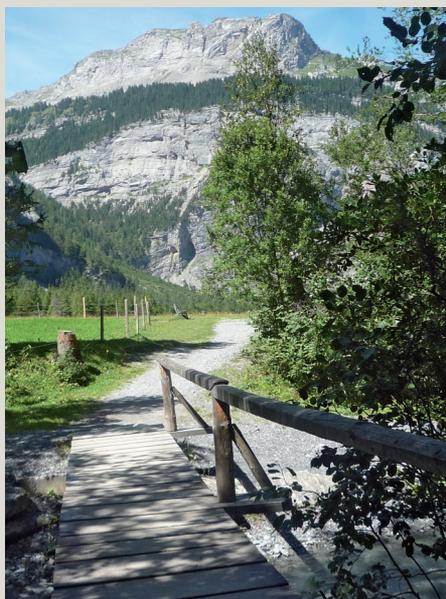
KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 3/21

LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION, die Ferienzeit zu nutzen, um zu wandern oder große Bergtouren zu unternehmen, ist für viele die Erholung schlechthin. Man genießt die Natur, bewegt sich und kann sogar noch viel Neues entdecken. Dabei muss man noch nicht einmal ein großes Ziel vor Augen haben, denn schließlich ist „der Weg das Ziel“. Manchmal kann man sich schon fragen, wieviel Wahrheit steckt in diesem Spruch, denn gerade in unserer Zeit ist für die meisten Menschen die Straße der Weg. Auf ihr eilen wir mit unseren Fahrzeugen dahin und nehmen die Umwelt um uns herum kaum noch wahr. Hektik ist angesagt, darum auch kann es vielen gar nicht mehr schnell genug gehen. Die Fahrzeuge müssen immer schneller werden, die Reiseziele immer weiter entfernt sein. Hektik und Unruhe sind dann so etwas wie ein Korsett, in das wir eingespannt sind und aus dem wir kaum noch herauskommen. Was uns fehlt ist die Ruhe und die Gelassenheit. Der Zwang zur Ruhe, den uns das Virus Covid 19 auferlegt hat, hat viele Menschen psychisch krank gemacht. Sie waren plötzlich gezwungen, sich mit sich selber zu beschäftigen. Der Schriftsteller Hermann Hesse hat einmal gesagt: „Kein Weg fällt dem Menschen schwerer zu gehen als den, der ihn zu sich selbst führt.“ Und der österreichisch-amerikanische Psychotherapeut Paul Watzlawick fügt hinzu: „Wer zu sich selbst finden will, darf andere nicht nach dem Weg fragen.“ Die Wege des Lebens, so schwer wie sie auch hin und wieder zu sein scheinen,

müssen wir selber gehen. Es sind Wege, die uns manchmal dazu zwingen, alte Wege aufzugeben, um neue finden zu können. Corona hat den einen oder anderen sicherlich dazu gezwungen umzudenken. Im Markus Evangelium (Mk 6,7-13) wird uns in der Aussendung der Jünger ein wunderschönes Beispiel dazu gegeben. Sie werden von Jesus ausgesandt, um den Menschen die Umkehr zu predigen. Und damit das



Ganze auch glaubhaft wird, sollen sie „auf ihrem Weg nichts mitnehmen außer einem Wanderstab, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen.“ Dieses Bild der Heiligen Schrift erinnert an eine Bewegung, die es im Laufe der Geschichte immer schon gegeben hat, das Pilgern zu besonderen Heiligtümern. Selbst in unserer motorisierten Welt haben Pilgerwege ihren Reiz nicht verloren. Da machen sich viele auf den Weg, um

z. B. den Jakobsweg nach Santiago di Compostela zu gehen. Tagelang sind sie unterwegs, oftmals allein auf steinigem schmalen Wegen. Ihr Weg ist das Ziel. Aber was nützt es zu den Heiligtümern des Herrn zu pilgern, wenn das Herz nicht mitgeht? Genau darauf aber kommt es an. Wer nur einen Pilgerweg geht, um Aufmerksamkeit zu erreichen, der wird nie bei sich selber ankommen. Der amerikanische Schriftsteller Mark Twain hat den Satz geprägt: „Wer nicht weiß, wohin er will, der darf sich nicht wundern, wenn er ganz woanders ankommt.“ Der Weg zu uns selber ist wie eine Bergwanderung, man hat den Gipfel vor Augen, aber um hinauf zu gelangen, muss man viele Kurven gehen und über Steine hinweg steigen. Das alles kann sehr mühsam sein, man muss das Ziel, den Gipfel, immer vor Augen behalten. Wenn das der Fall ist, kann man mit dem heiligen Augustinus sagen: „Ein Hauch des Weges liegt hinter dir, ein anderes Stück hast du noch vor dir. Wenn du verweilst, dann nur, um dich zu stärken, aber nicht um aufzugeben.“

Ich wünsche Ihnen, dass Sie auf Ihren Touren und Wanderungen nicht aufgeben, sondern stets die Kraft finden und haben, die Richtung zu ändern, wenn Sie die alte Straße nicht mehr gehen können, denn kein Weg ist zu lang für den, der langsam und ohne Eile vorwärtsschreitet. Und kein lohnendes Ziel liegt zu fern für den, der sich mit Geduld rüstet und seinen Weg geht.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit.

Missionare aus aller Welt schreiben ...

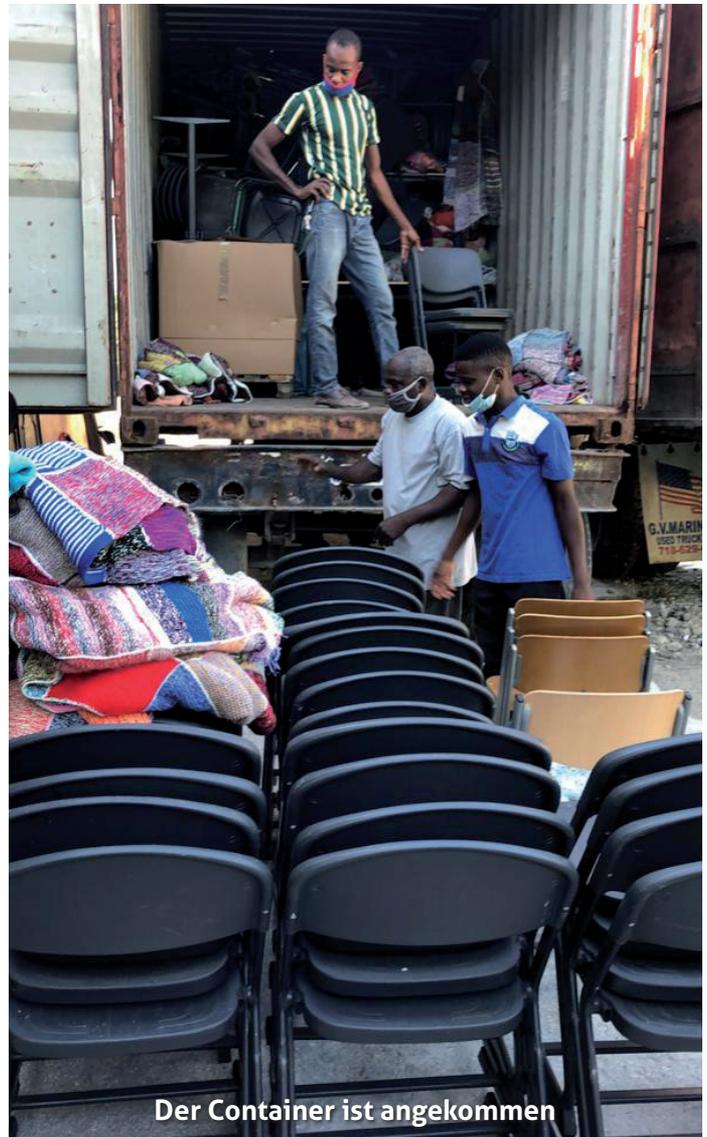
MADAGASKAR, ANTANARIVO, P. KASPERSKI: Wie ihr in Europa so sind auch wir von der Pandemie betroffen. Es bestehen Ausgangsbeschränkungen, die für die Menschen eine besondere Herausforderung darstellen. In der Provinz um Tamatave z. B. sind die Kirchen und Schulen geschlossen. Die Menschen dürfen sich nicht versammeln und selbst die Bauern, die von außerhalb in die Stadt kommen wollen, um auf dem Markt ihr Gemüse zum Verkauf anzubieten, werden daran gehindert, so dass die Folgen gravierend sind. Die Menschen leiden Hunger, denn viele Grundnahrungsmittel können nicht mehr gekauft werden, weil die



Die Coronapandemie hat das Problem des Hungers auf der Welt noch verschärft (Vatican news)

Straßen gesperrt sind und der Transport in die Dörfer unterbrochen ist. Vor allem die Kinder sind die Leidtragenden. So kommen wir mit der Bitte zu euch, vor allem die Familien in den drei Missionsstationen Mahanoro, Marolambo und Ambinanindrano zu unterstützen. Unsere Absicht ist es, für jede Familie Mais, Reis, Mehl und Milch einzukaufen, damit so allein die 1200 Kinder der nahezu 500 Familien überleben können. Für diese Grundausrüstung benötigen wir eine Hilfe von 16.000 Euro. Es wäre schön, wenn wir mit euch zusammen diese Hilfsaktion durchführen könnten. Pro Paket wäre es ein Aufwand von jeweils 32 Euro. Vielen Dank.

HAITI, PORT-AU-PRINCE, P. LOUDEGER: Der Container, den ihr vor einigen Monaten auf den Weg gebracht habt, ist endlich angekommen. Es hat lange gedauert und es war gar nicht einfach, ihn aus dem Hafen zu bekommen. Aufgrund der politischen Unruhen, die bei uns herrschen, haben sich kriminelle Banden breit gemacht, die alles kontrollieren wollen. Priester und Ordensleute wurden entführt. Für uns war es daher nicht einfach, den Container mit all den guten Dingen zu erhalten. Aber wir haben es geschafft. Der Container ist ausgeladen und so konnten wir die Hilfsmittel weitergeben. Mit den vielen Stühlen konnten wir in Cotaux eine neue Kirche ausstatten und die Fahrräder haben wir weitergegeben. Die Menschen sind glücklich über diese Geschenke. Euch allen ein herzliches Dankeschön für diese Hilfe. Wir hoffen auch in Zukunft,



Der Container ist angekommen

vielleicht mit der neuen Regierung, derlei Hilfsaktionen weiterführen zu können. Nochmals Danke.

ANGOLA, NGOLA, PFARREI ST. ANDRÉ, P. DAVID: Um den jungen Frauen, die Opfer der kriegerischen Auseinandersetzungen in unserem Land waren und den jungen Müttern, die von der Ausbildung ausgeschlossen sind, eine Lebensperspektive geben zu können, haben wir uns entschlossen, in unserer Pfarrei eine Nähschule mit vier Klassenzimmern einzurichten. Aufgrund der Corona-Bestimmungen mussten wir die Anzahl der Schülerinnen reduzieren. Für viele Frauen ist das nicht gut, denn dadurch sind sie von der Ausbildung ausgeschlossen. Mit der Hilfe der irischen Missionsprokur konnten wir einen Grundstein legen, dürfen wir bei euch um einen Zuschuss von 5.000 Euro bitten, um das Zentrum fertigstellen zu können? Danke.

SRI LANKA, COLOMBO, P. ROSHAN SILVA: Seit 175 Jahren sind die Oblaten in Sri Lanka. Im kommenden Jahr feiern wir dieses Jubiläum. Aus der ehemals einen Provinz sind inzwischen zwei Provinzen geworden. Inzwischen sind die Gebäude in die Jahre gekommen.

Vor allem die Kapelle im Provinzhaus hat durch die letzten starken Monsunregen sehr gelitten. Für das Jubiläum muss sie dringend hergerichtet werden. Risse in Fliesen und Wänden sind entstanden. Einen Teil der Renovierung versuchen wir selber aufzubringen, für die Fertigstellung bitten wir um eure Hilfe von insgesamt 20.513 USD, das sind ca. 17.000 Euro.

HAITI, LES CAYES, P. PRINTEMPS: Wie wichtig eine gute Ausbildung der jungen Menschen ist, erfahren wir in unserem Land immer wieder. Neben dem College Saint Jean haben die Oblaten inzwischen auch eine Grundschule für Kinder zwischen 3 und 11 Jahren eingerichtet. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen jedoch ist die Schule zu klein geworden, so dass wir eine Erweiterung um vier weitere Klassen mit entsprechenden Sanitärräumen und einem Multifunktionsraum vornehmen müssen. Die Gesamtkosten werden sich auf 140.000 USD belaufen. Das Bauvorhaben soll



Große Freude über das Fahrrad

in drei Jahren in vier Abschnitten erstellt werden. Dürfen wir wie in den Jahren zuvor wieder um eure Mithilfe bitten?

Wussten Sie schon ...

... dass am 28. Mai in Hünfeld Br. Josef Overkämping im Alter von 89 Jahren verstorben ist? Br. Josef war viele Jahre im Kloster Maria Engelpfort in der Landwirtschaft tätig. Bekannt wurde er bei den vielen Gästen als der Kräuterbruder. Vor allem mit Heilkräutern kannte er sich gut aus. Er wurde in Hünfeld auf dem Oblatenfriedhof beigesetzt.

... dass am 31. Mai in Hünfeld plötzlich und unerwartet P. Hans Schöber verstorben ist? P. Schöber war viele Jahre in Paraguay als Missionar tätig. Nach seinem Einsatz in Paraguay übernahm er für einige Jahre in Südafrika die Aufgabe des Seelsorgers für die deutsche Gemeinde. Seine Ruhestätte ist auf dem Friedhof des Bonifatiusklosters in Hünfeld.

... dass der Spendenaufruf der Gruppe „We for India“ an unserem Gymnasium Mariengarden ein unerwartet gutes Ergebnis gebracht hat? Mehr als 30.000 Euro konnten gesammelt werden, von denen schon ein großer Teil nach Indien überwiesen wurde, um den Menschen dort zu helfen. Ebenso konnten im Namen der Gruppe drei große Pakete mit Schutzmasken nach Indien verschickt werden. Für

diese großartige Hilfe, die bei den Menschen ankommt, gilt im Namen der Schüler und Lehrer allen Spendern ein ganz herzliches Dankeschön.

... dass Sie die Mission auch über den Tod hinaus unterstützen können? In Ihrem Testament können Sie die Mission bedenken, indem Sie die Missionsprokur der Oblaten als Erbe oder Vermächtnisnehmer eintragen.

... dass aufgrund der Corona Pandemie Reisen aus der Mission zu uns oder Reisen in die Missionsgebiete nicht möglich waren? So haben wir uns leider kaum vor Ort erkunden können, um Sie zu informieren, und waren stets auf die Berichte aus der Mission angewiesen. Beten wir, dass die Zeiten sich wieder ändern.

... dass auch in diesem Jahr das Missionsfest in Hünfeld im Park des Bonifatiusklosters nicht stattfinden kann? Wir bedauern das sehr, denn so konnten wir immer direkt mit den Missionaren in Kontakt treten.

... dass die Mitteleuropäische Oblatenprovinz in Deutschland und Tschechien eine internationale Oblatenkommunität einrichten

will? Oblatenpatres aus den Missionsgebieten in Afrika und Asien werden gemeinsam mit den deutschen, tschechischen und österreichischen Oblaten im Einsatz sein. Durch die Pandemie wurde der Aufbau dieser Kommunität bislang verzögert.

... dass die Dschihadisten in Nigeria-Burkina Faso erneut zugeschlagen haben? Sie griffen zwei Dörfer an, töteten die Männer und setzten die Kirchen in Brand. Zuvor warfen sie die Hostien auf den Boden und zerstörten die Marienstatue. Die Frauen mit den Säuglingen und Kindern konnten in umliegende Gebiete fliehen. Die Angriffe der militanten Moslems mehren sich, denn die Dschihadisten wollen in der Sahel-Zone einen islamischen Staat errichten.

... dass die kirchliche Gemeinschaft Sant Egidio es begrüßt, dass die USA die Todesstrafe ausgesetzt hat? Der Justizminister hat eine Überprüfung der Verfahren angeordnet. 17 Jahre war in den USA auf Bundesebene niemand hingerichtet worden. Unter Präsident Trump jedoch wurden auf Bundesebene allein im letzten halben Jahr 13 Menschen hingerichtet.



Ein Wort zum Schluss:

Wenn unser Weg das Ziel ist, dann sind wir Menschen immer zielgerichtet unterwegs. Manchmal jedoch verzweigt sich unser Weg und wir müssen eine Änderung vornehmen. Das sind die Tage, an denen wir uns vielleicht sogar neu orientieren müssen. Für mich bedeutet das, wir bewegen uns und gehen nicht immer im gleichen Trott, denn Änderungen bringen Neuorientierungen mit sich. Zwar ist es angenehm, wenn man auf so manche Gewohnheit zurückgreifen kann, aber die Offenheit oder die Neugierde auf Neues sollte man nicht unterschätzen. Das gilt für alle Lebensbereiche und das ist gut so. In vieler Hinsicht haben unsere Missionare diese Erfahrung auch machen müssen. Während früher der Schwerpunkt der Missionsarbeit hauptsächlich darauf lag, möglichst viele Menschen zum Glauben und damit auch zur Taufe zu führen, geht es in der heutigen Missionsarbeit mehr um den ganzen Menschen. Darum sorgt man sich um Kinder und Jugendliche, baut Schulen und Sozialstationen. In den Schulen werden nicht nur die Kinder unterrichtet, die getauft sind, irgendwie werden alle Kinder integriert, so dass das Gefühl entsteht, es gilt der Mensch und nicht nur der, der auch den gleichen Glauben hat. Am deutlichsten ist mir dies geworden in unserer Mission in Pakistan oder auch Bangladesch. Da bittet ein junger islamischer Dorfbürgermeister die Patres der Mission, eine Schule für alle Kinder zu gründen mit der Begründung: In unseren Koranschulen geht es immer nur um Religion, ihr aber bietet eine ganzheitliche Bildung an. Ihr baut die Unterschiede ab und so sind Christen und Moslems miteinander vereint. Das ist unser Weg, das ist das Ziel, dass wir unseren Glauben dem anderen nicht aufdrängen, sondern ihn leben. Wenn wir wollen, dass Gottes Liebe zu uns Menschen sichtbar wird, dann müssen wir hier beginnen, indem wir zunächst den anderen als Menschen annehmen

und er von innen her zu dem geführt werden kann, was unseren Glauben ausmacht. Friedliches Zusammenleben der Menschen kann nur da gelingen, wo wir auch den Weg des Friedens und des Zusammenlebens gehen. Fanatismus oder Abschottung hilft uns nicht weiter. Kein anderer wie Papst Franziskus macht es uns vor, wenn er sich mit den unterschiedlichen Religionsführern trifft und die verschiedenen Religionen als Wege aufweist, die zu dem einen Gott führen, der uns Menschen liebt und uns seinen Sohn Jesus Christus als Weg, Wahrheit und Leben zeigt. Missionsarbeit, so wie sie heute geschieht, ist wichtig. Aber eine solche Missionsarbeit braucht Solidarität. Und genau das ist es, was durch uns den Missionarinnen und Missionaren gezeigt wird, wenn wir ihnen helfend unter die Arme greifen, um christliches Missionsverständnis sichtbar werden zu lassen.

Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie mit uns diesen Weg gehen. Unser gemeinsames Ziel ist es, den Menschen zu helfen. Das geschieht vielfältig. Es geschieht durch den Bau von Schulen, Sozialstationen und Krankenhäusern, es geschieht aber auch durch die Beschaffung von Fahrzeugen, damit Kranke aus entlegenen Orten Hilfe erfahren können oder hungernden Menschen geholfen werden kann. Und es geschieht ebenso, wenn uns die Missionare bitten, mitzuhelfen, dass Hungernde Nahrung erhalten und die Ärmsten der Armen versorgt werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Mitsorge und Hilfe und wünsche Ihnen alle Gute und Gottes Segen.

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

**MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ**



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz

BIC: GENODE1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland

BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien

BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502